

Rückblick von Katrin Darvas auf den Kursblock 1 des Berufsbegleitenden Ausbildungskurses

Wenn es ein Interview wäre und ich als „Frischling“ an der HE-Ausbildung auf die Frage: „Können Sie bitte kurz schildern, was Ihre intensivsten Eindrücke der ersten 5 Wochen an der Schule waren?“, antworten müsste, dann würde ich sagen, es waren neben tausend anderen Sachen vier Dinge.

Das Erste: Unser Kurs kommt gefühlt aus aller Herren Länder: Peru, Kolumbien, USA, Frankreich, Israel, Ungarn, Österreich, Deutschland mit Wurzeln im Türkischen und Deutschland. Eine generell riesige Bereicherung und ein gutes Miteinander. Bei der Übung, auf einem Atemzug das ganze Alphabet zu sprechen, frei nach der Angabe Rudolf Steiners, wenn man das täte, ohne eben abzusetzen, zu tönen, würden sich in der Luft Formen zeichnen. Beim Alphabet stünde die komplizierte Form des menschlichen Ätherleibes vor einem. Der Klang der unterschiedlichen Alphabete war tief beeindruckend: z.B. das spanische unglaublich rhythmisch, beweglich, tänzerisch, oder das ungarische sehr lang und mit vielen klanglichen Abschattierungen. Alle Alphabete so hintereinander gelauscht, hatten etwas außerordentlich Bestaunendes. Aber besonders hat mich persönlich das hebräische Alphabet berührt: Es war, glaube, das kürzeste, ein kurzer, kräftiger, klarer Windsturm (denn ein Windhauch ist es nicht...), wo im Nachhall man sich gut vorstellen kann, dass Moses in dieser Sprache die Gesetzestafeln brachte (und dem Volk Israel das Wort Gottes verkündete.)

Das Zweite: Die medizinischen Vorträge: Sie verbanden für mich die heileurythmische Welt der Bewegungen mit der Welt des menschlichen Körpers mit seinem faszinierenden Bau und den inneren, rhythmischen Vorgängen. Das eine oder andere Licht ging mir dabei auf, als Zusammenhänge klar wurden oder sich ein Gefühl der Möglichkeiten der Heileurythmie einstellte. Ich bin sehr dankbar dafür, mir dieses Wissen nicht schweißtreibend aus irgendwelchen Büchern heraus-meißeln zu müssen!

Das Dritte: Die Bewegungen und Angaben für die Heileurythmie: wie komplex und fein differenziert die Koordination von Armen und Beinen erfolgen soll. Das „Dampfen“ beim Üben, der Muskelkater blieben nicht aus. Oder wie schlicht die Übungen mitunter sind. Wie?, das soll es schon gewesen sein... Annette und Kasper Zett haben uns an die Angaben herangeführt, und ich bin auch hier wieder sehr dankbar, das wir viele Fragen stellen konnten, zweifeln durften und sie uns aufforderten: probiert es aus, prüft es selber... wir haben diese und jene Erfahrung damit gesammelt... prüft es...!

Das Vierte: ein kurzer Eindruck, aber nicht unwesentlich. Ich schätze die gute Struktur. Das es Übersicht und Pläne gibt, sogar einen Übplan für die Zeit zwischen den Blöcken, an dem ich mich als 90%-Deputat-Schuleurythmistin lang hangeln kann, den ich mir nicht auch noch aus den Rippen schnippeln muss, neben den eigenen Plänen für die Stunden, die Konferenzen, für das Privatleben. Manch einen mag das einengen, mich entlastet es.

Abschließend sei noch zu den „tausend anderen Sachen“ bemerkt, dass es auch schöne Eindrücke von der Ruhe der grasenden Kühen, den Schafen, den zwei Eseln, dem Garten des Goetheanum, den letzten Sommertagen, der lauen Luft und dem Weitblick über dem Hügel, dem gemeinsamen Kochen und dem vielen wunderbaren Austausch untereinander gab. Gefühlt schlemmten wir uns von Geburtstag zu Geburtstag, von Kuchen zu Kuchen mit und ohne Sahne.

Katrin Darvas